

Die Therapeutische Gemeinschaft "Kleine Marchmatt"

Autor(en): **Ryser, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Kette : Schweizerisches Magazin für Drogenfragen**

Band (Jahr): **6 (1979)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-799844>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Therapeutische Gemeinschaft «Kleine Marchmatt»

Konzept

Die kleine Marchmatt liegt im Kanton Basel-Land, oberhalb Reigoldswil, 15 Autominuten von Liestal entfernt.

Wer wir sind

Zur Zeit leben Annemarie und Giovanni Fischer mit ihrer Tochter Doina, sowie als neuer Mitarbeiter der junge Arzt Andi Hess auf der March. Wir haben Raum für fünf Klienten und hoffen, nach unserem Ausbau weitere vier bis fünf Plätze anbieten zu können. Peter Ryser arbeitet als Gestalttherapeut mit der Gruppe. Er hat ebenfalls die Supervision der Mitarbeiter übernommen. In psychiatrischen Fragen berät uns Dr. Roberto Lobos. Unsere Therapeutische Wohngemeinschaft ist der KETTE angegliedert und besteht seit bald fünf Jahren.

Die nachfolgenden therapeutischen Grundsätze sind aus dem Ueberdenken und Verarbeiten der bisherigen Erfahrungen in der Kleinen Marchmatt und anderen Therapeutischen Gemeinschaften entstanden.

Mit dem Aufenthalt in der Kleinen Marchmatt soll sich der drogenabhängige Jugendliche jene Voraussetzungen erwerben, die ihm ein selbständiges und eigenverantwortliches Leben ohne Drogenkonsum in unserer Gesellschaft erlauben.

Unsere Ziele

Der Drogenabhängige lernt schrittweise:

- sein eigenes Verhalten bewusst wahrzunehmen und Spannungen zu verbalisieren
- vergangene Konfliktsituationen aufzuarbeiten, anstatt ihnen auszuweichen oder sie auszuagieren
- eingeschliffene Verhaltensmuster selbstkritisch zu überprüfen und zu überwinden
- Beziehungen zu andern Gruppenmitgliedern aufzubauen und sie als das wahrzunehmen, was sie in Wirklichkeit sind
- sich mit den andern zu solidarisieren und eine tragfähige Zusammengehörigkeit aufzubauen
- seine Belastungsfähigkeit zu erweitern
- seine eigenen Möglichkeiten, die eigene Kreativität zu entdecken und auszuschöpfen
- sich zu festigen und fähig zu werden, für sich und sein Verhalten die volle Verantwortung zu übernehmen
- aus einem neuen Verständnis für sich selbst eigene Ziele ausserhalb der Wohngemeinschaft zu entwickeln und ein neues, befriedigendes Leben aufzubauen.

Die Therapeutische Wohngemeinschaft als Kleingruppe bietet ideale Voraussetzungen, die erwähnten Ziele direkt anzugehen. Sie ist von Anfang an darauf ausgerichtet, dem Klienten soviel Verantwortung wie möglich für sich selbst, aber auch für die Gruppe und ihre Arbeit aufzuerlegen. Er muss am eigenen Leibe erfahren können, dass sein Beitrag für die Gemeinschaft und

Die Therapeutische Gemeinschaft

für sich selber dringend notwendig ist. Damit soll verhindert werden, dass er sich in eine Gast- oder Patientenrolle einnistet. Er soll einen Teil seiner Therapie selber in die Hand nehmen.

Die Grundlage der Therapeutischen Gemeinschaft ist die offene und direkte Kommunikation unter den Mitarbeitern und den Gruppenmitgliedern. Damit wird ein Klima geschaffen, das die Bearbeitung der individuellen Probleme ermöglicht und zugleich Solidarität untereinander aufbaut. Schwierigkeiten haben und sie bearbeiten ist dann nicht verbunden mit Liebesverlust oder Angst vor Liebesentzug. Die Entscheidungen in der Gemeinschaft müssen klar und verständlich sein. Das Mitentscheiden des Klienten soll im Masse seiner persönlichen Entwicklung zunehmen. Gegen aussen wird die Gemeinschaft durch die Mitarbeiter vertreten.

All diese Gedanken haben wir kurz in unserer HAUSORDNUNG zusammengefasst:

Unsere hausordnung

Verboten sind	Drogen, Gewalttätigkeit und Androhung von Gewalttätigkeit. Bei Uebertretung droht Ausschluss.
Wir wollen keine	Kontakte zur Drogenszene, keine Szenenmusik, keine Szenenkleider, keine Gespräche über Szene und Drogen ohne Anwesenheit eines Mitarbeiters, keine Untergruppen und Privatszenen, nur ärztlich verordnete Medikamente.
Denn wir wollen	dass wir alle eine Gruppe sind. Die Gruppe existiert nur, wenn jeder ehrlich ist. Hier sind keine Geheimnisse nötig. Wir reden und arbeiten miteinander, weil wir bei uns selbst etwas verändern wollen. Keiner ist besser als der andere. Keiner ist zu gut, sich zu verändern. Keiner ruht auf Kosten der andern. Wer etwas haben will, muss etwas geben. Keiner kann es sich leisten, sich hängen zu lassen. Niemand nützt die Schwächen des andern aus. Wer fortgeht, sagt wohin. Wer uns besucht, will auch mit uns arbeiten.

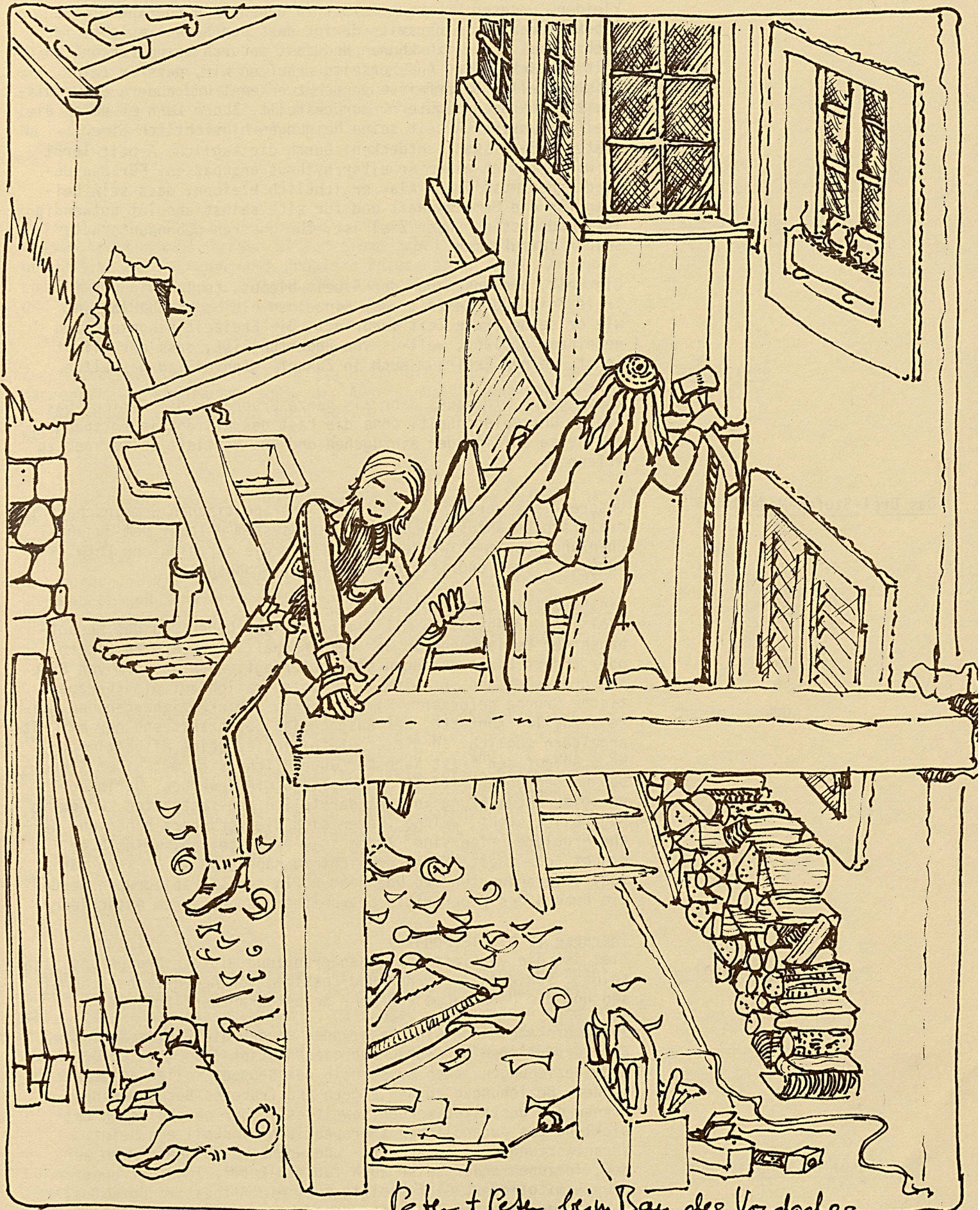
Die Arbeit auf der Kleinen Marchmatt

Die ältesten Bausteine unserer Arbeit sind die Häuserrenovation und der Gartenbau. Sie haben sich in den bald fünf Jahren unseres Bestehens bewährt.

Bei der Renovation eines Hauses geht es vor allem darum, auf das schon Bestehende achtsam einzugehen, gesunden Wohnraum zu erhalten oder neu zu schaffen. Bis jetzt haben wir an Häusern in der Umgebung mitgearbeitet. Nun hoffen wir auf das Glück, unser eigenes Heim renovieren und vergrössern zu können. Durch die Bauarbeit haben wir bis jetzt einen rechten Teil unseres Einkommens bestritten.

Unser Garten befindet sich in der "Oberen Chläberen", zwanzig Minuten von der Kleinen Marchmatt entfernt. Wir haben ihn dieses Jahr das erste Mal bepflanzt, und er kostet uns auch dementsprechend viel Mühe. Unser Gemüse und unsere Früchte sind biologisch gezogen. Einem festen Kundenkreis bringen wir während der Saison vierzehntäglich ein Gemüsepaket ins Haus. Mit unserem Garten können wir uns grösstenteils selbst ernähren, und auch für Kaninchen und Hühner ist meistens genügend Grünfutter da.

Unsere Kleider versuchen wir weitgehend selber zu machen. Wir schneiden und nähen, wir karden, färben und spinnen Wolle. Dies vor allem im Winter. Auch unsere Bettdecken haben recht guten Absatz gefunden. Sobald wir durch den bevorstehenden Ausbau mehr Raum zur Verfügung haben, möchten wir auch weben.



Peter + Peter beim Bau des Vordaches.

Unsere Arbeit ist bewusst so gewählt, dass sie lebenswichtige Bedürfnisse betrifft. Wir versuchen, uns selbst zu ernähren, zu kleiden, unseren Wohnraum selbst zu bauen. Den therapeutischen Aspekt sehen wir einerseits darin, dass der Klient erlebt, für sich selbst sorgen zu können, und dass dadurch seine Persönlichkeit gestärkt wird. Andererseits erhoffen wir, dass er seine existenziellen Bedürfnisse vermehrt erkennt und andere Bedürfnisse, z.B. nach Luxusgütern, zurückstellt. Zudem kann er durch die Vielfalt unserer Arbeit seine Neigungen hinsichtlich einer späteren Berufswahl entdecken. Durch die tägliche Arbeit lernt er wieder, sich einem Arbeitsrhythmus anzupassen. Für den Jugendlichen muss immer klar ersichtlich bleiben, dass sein Beitrag für die Gemeinschaft und für sich selbst absolut notwendig ist; und dass es unser Ziel ist, für unseren Lebensunterhalt selber aufzukommen.

Die Zeit, die uns neben der Arbeit bleibt, teilen wir auf in freie Zeit und Freizeit. Dem Einzelnen bleibt es überlassen, wie er seine freie Zeit verbringt. Die Freizeit hingegen wird gemeinsam geplant, weil es von Bedeutung ist, dass der Klient lernt, seinen Freiraum auch in Zukunft sinnvoll zu gestalten.

Zudem gehen wir jedes Jahr als ganze Gruppe in die Ferien. Das bietet uns Gelegenheit, ohne die Last des Alltags in entspannter Weise aufeinander einzugehen und uns vertieft selber neu zu erfahren.

Das Drei-Stufen-Modell

Unsere Ziele versuchen wir in der Therapeutischen Gemeinschaft in drei Etappen anzustreben. Das Stufensystem erlaubt dem Jugendlichen und uns immer wieder Bilanz über die durchlaufene Entwicklung zu ziehen und ist so eine Orientierungshilfe.

Einstieg (ca. 3 Monate)

Ziel ist der Abschluss mit dem bisherigen Leben und das Neuaufbauen der Beziehungen in der Gemeinschaft. Kontakte zu Eltern oder andern Bezugspersonen sind untersagt, auch in Form von Briefen und Telefonen. Es wird eine Konzentration auf die therapeutische Gruppe gefordert. Es gibt keine Zweierbeziehungen und keine sexuellen Kontakte. Der Ausgang ist beschränkt und nur mit Mitarbeitern möglich. In dieser Stufe gibt es keine Mitbestimmung. Nach Ablauf der Frist kann der Jugendliche sich mit einem Schreiben um den Uebertritt in die zweite Stufe bewerben. Darin soll er seine Entwicklung konkret darstellen und festhalten, wo er im Augenblick steht, welche Themen sich wie verändert haben und welche Probleme offen sind. Zudem soll er mitteilen, weshalb er glaubt, die zweite Stufe erreicht zu haben und wo er sich fähig fühlt, Verantwortung zu übernehmen. In der Therapiegruppe werden die Fragen des Uebertritts bearbeitet und gemeinsam entschieden.

Therapie (9 bis 12 Monate)

Ziel ist die vertiefte Auseinandersetzung mit der Gruppe und sich selbst, sowie das Erlernen und Festigen von neuen Verhaltensweisen und die Uebernahme von mehr Selbstverantwortlichkeit.

In gemeinsamen Auseinandersetzungen werden die Einschränkungen, dem persönlichen Entwicklungsprozess entsprechend, gelockert. Neue Beziehungen, auch ausserhalb der Gruppe, sollen aufgebaut werden. Beziehungen zu den Eltern und früheren Bezugspersonen können neu gestaltet werden, soweit es in der persönlichen Entwicklung des Jugendlichen therapeutisch sinnvoll erscheint. Verantwortung soll im Arbeits- und Wohnbereich übernommen werden, in zunehmender Weise auch für die Entwicklung der anderen Gruppenmitglieder. Gleichzeitig soll die Mitbestimmung auf alle Gebiete der Wohngemeinschaft ausgedehnt werden. Nach Ablauf der Frist kann sich der Klient mit einem Schreiben (Inhalt siehe Aufnahme 2. Stufe) um die Vorbereitung des Austritts bewerben. In der Therapiegruppe wird die Thematik gemeinsam bearbeitet und entschieden.

Ziel ist der geplante und reflektierte Aufbau einer Existenz ausserhalb der Wohngemeinschaft und das Abschliessen der Funktionen und Beziehungen in der Gruppe. Spezielle therapeutische Sitzungen bereiten die Trennung von der Gemeinschaft vor, ermöglichen die Zukunftsplanung und begleiten den Austretenden in die Nachsorge. Aus eigener Initiative und mit Hilfe der Wohngemeinschaft kann der Austretende eine Einzeltherapie beginnen. Im Rahmen des Dachverbandes "Die KETTE" wird gegenwärtig an der Schaffung von Nachsorgemöglichkeiten gearbeitet.

Verselbständigung / Austritt
(3 bis 6 Monate)

Jeden Morgen soll sich jeder kurz darüber klar werden, was er an diesem Tag tun oder lassen will, welche Arbeiten zu erledigen und welche Beziehungen oder Probleme anzusprechen sind. Dadurch soll der Tag bewusst und transparent gestaltet und die Arbeiten und Verantwortlichkeiten verteilt werden.

Besondere
therapeutische Elemente

Tagesplanung

Zum Mittagskaffee treffen sich die Mitarbeiter, um Fragen der Zusammenarbeit, Absprachen sowie die Auseinandersetzung über die eigene Arbeit aufzunehmen. Auch soll die Supervision vorbereitet werden.

Teamsitzung

Nach dem Nachtessen berichtet jeder, wie er den Tag erlebt hat, welchen Schwierigkeiten er begegnet ist, und was wohltuend war. Auch kann er über seine Arbeit Rechenschaft geben und für den nächsten Tag neu planen. Es ist Zeit vorhanden, Schwierigkeiten anzusprechen. Mit der Tagesschau soll jeder sein Erleben bewusst überdenken und Schwierigkeiten und Konflikte direkt und ohne grosse Stauung austragen lernen. Um dies zu ermöglichen, muss jeder möglichst konkret mit sich und seinem Verhalten konfrontiert werden.

• Tagesschau

In der Therapiegruppe soll der Klient sich selber besser kennenlernen, sich seiner Schwierigkeiten bewusster werden und sich der zwischenmenschlichen Auseinandersetzung stellen. Er soll die Möglichkeit erhalten, unerledigte Konflikte aufzuarbeiten und sich neuen Erfahrungen an sich und mit den Andern zusammen zu stellen. Dabei können verschiedene Therapiemethoden angewendet werden, je nach Möglichkeit des Therapeuten. Heute sind es vor allem: Gestalt, Bioenergetik, Transaktionale Analyse und Encounter.

Therapiegruppe

Als zusätzliche Elemente werden der Gruppe Meditation, Wahrnehmungsübungen sowie Uebungen zur Verbesserung der Körpersensibilität, z.B. Sauna, Baden, Massage, angeboten. Sie werden durch die Mitarbeiter selbst durchgeführt und sollen vor allem den Kontakt zum eigenen Körper fördern und nonverbale Kontaktmöglichkeiten zu den Gruppenmitgliedern schaffen.

Weitere Möglichkeiten

Durch die Supervision erhalten die Mitarbeiter eine vertiefte Reflektionsmöglichkeit ihrer Arbeit. Anfallende Konflikte zu Jugendlichen oder im Team können bearbeitet und an ihnen gelernt werden. Durch die Supervision können Blockierungen in der therapeutischen Arbeit erfasst und aufgearbeitet werden. Als weitere Notwendigkeit und als Ergänzung der Supervision ist es wichtig, dass sich die Mitarbeiter regelmässig weiterbilden können.

Supervision / Weiterbildung

Die bisherigen Erfahrungen haben gezeigt, dass eine wahllose Aufnahme von Drogenabhängigen die therapeutische Arbeit verunmöglichen kann. Die Hilfsbedürftigkeit darf deshalb für die Aufnahme nicht allein entscheidend sein. Es muss vielmehr darum gehen, durch ein sorgfältiges Auswahlverfahren die Lebensfähigkeit der Gruppe zu erhalten und so den bestmöglichen Therapieerfolg für alle zu gewährleisten. Allgemeingültige Auswahlkriterien zu nennen ist deshalb kaum möglich, weil sich die Gruppenzusammensetzung und damit ihre Möglichkeiten und Grenzen dauernd verändern. Zum vornherein ausgeschlossen wird jedoch die Aufnahme von Alkoholikern und Psychotikern.

Um die genannten Ziele zu erreichen, führen wir ein mehrtägiges Aufnahmeverfahren durch, das wie folgt aussieht:

Der Bewerber muss sich zunächst schriftlich um die Aufnahme in die Kleine Marchmatt bemühen. Als Orientierung dient dabei ein Informationsblatt über die Aufnahmebedingungen (siehe nächste Seite). Daraufhin treffen sich die Teammitglieder zum Aufnahmegespräch mit dem Bewerber. In diesem Gespräch wird die Motivation des Jugendlichen, seine persönliche und soziale Situation sowie die mögliche Eignung zum Mitarbeiter auf der Kleinen Marchmatt geklärt. Der Klient wird mit unseren Vorstellungen von therapeutischem Arbeiten konfrontiert und über unsere Möglichkeiten orientiert.

Im besonderen werden folgende Punkte beachtet:

- wann und wo der Entzug durchgeführt wurde und falls eine ärztliche Diagnose besteht, welche.
- Abklärung der rechtlichen Situation (Massnahmenvollzug, Polizei usw.)
- mit welchen Institutionen der Bewerber Kontakt hat oder bereits hatte und wer als Kostenträger in Frage kommt.
- welche Berufs- und Zukunftspläne der Bewerber hat
- wieweit er bereits Gruppenerfahrung besitzt
- wie seine familiäre Situation heute aussieht und früher ausgesehen hat
- wie der Bewerber auf unser Therapiekonzept reagiert

Der Bewerber wird aufmerksam gemacht, dass er in die Probeweche folgende Unterlagen mitbringen muss:

- Kostengutsprache
- Krankenkassenausweis, Identitätskarte oder Reisepass, Heimatbescheinigung
- Gesundheitsattest (ansteckende Krankheiten)

In einer Probeweche wird versucht, den Jugendlichen noch genauer zu erfassen. Am letzten Tag der Woche wird vor allem der Entscheidung über Aufnahme oder Abweisung gefällt, mit anschliessendem Aufnahmegeritual. Dies geschieht im Anschluss an einen oder zwei Tage Gruppenarbeit mit dem Therapeuten. In der Aufnahmeweche wird der Bewerber der Gruppe gegenübergestellt, besonders den Jugendlichen. Dabei wird auf eine sinnvolle Gruppenzusammensetzung geachtet. Weiter werden die Arbeitsmöglichkeiten und der Arbeitswille des Bewerbers überprüft. Mit dem Therapeuten zusammen werden die verschiedenen Problemkreise herausgearbeitet und festgestellt, wie weit der Bewerber bereit ist, sich in den therapeutischen Prozess zu geben. Wir achten darauf, dass er sich mit der Hausordnung, der Zielsetzung und der Arbeitsweise identifizieren kann und sich für sie engagieren will. Die Gruppe ihrerseits überprüft, wieweit sie sich fähig fühlt und willens ist, sich im Therapieexperiment mit dem Bewerber zu engagieren.

